

— Herman Grimm, der allen Glückwünschen zu seinem 70. Geburtstage aus dem Wege gegangen war, konnte sich doch nicht der spontanen Huldigung entziehen, die seine Schüler ihm bereiteten, als er am Morgen des gestrigen Sonnabends zum ersten Mal nach den Ferien wieder den Hörsaal betrat. Dieser war mit Blattpflanzen und Palmen geschmackvoll decorirt und eine gewaltige Menge von Hörern füllte den weiten Raum. Nicht enden wollte die studentische Ehrenbezeugung, dieser kräftige und andauernde Wirbel, den die Füße vollführen. Durch einen Wink verschaffte sich Herman Grimm Ruhe, und sich verbeugend, sagte er: „Das Alter hat sich vor der Jugend zu verneigen.“ Er griff hierauf nach einer großen rothen, mit einem Monogramm geschmückten Mappe, der von Collin ausgeführten Adresse seiner Schüler, und betonte, welche Freude ihm gerade dieses Geschenk an seinem 70. Geburtstag bereitet hätte. Er las sodann den Schlußsatz der Adresse vor, der ihm eine besonders hohe Befriedigung gewährt hätte; der Satz lautet: „Wir alle vereinigen uns heut in dem Wunsche, daß es uns noch lange vergönnt sein möge, aus Ihrem eigenen Munde die Lehren zu vernehmen, denen die Menschheit tiefe Einblicke in die Geschichte ihres geistigen Werdens verdankt.“ Er habe an seinem 70. Geburtstag verglichen, wie Goethe und wie Jakob und Wilhelm Grimm diesen Tag verlebt hätten. Die Letzteren ignorirten ihren 70. Geburtstag fast völlig, nur zu Tisch fanden sich zwei oder drei Freunde ein. Herman Grimm fuhr fort, daß Goethe's Tagebücher für ihn eine Art Abreißkalender bedeuteten, da er an einzelnen Tagen seines Lebens gern nachsehe, wie Goethe den entsprechenden Tag verbracht habe. Goethe war am 29. August 1819 auf der Reise und notirt in sein Tagebuch: Wollenbeobachtungen und Mineralogisches. Von seinem siebenzigsten Geburtstag ist nicht weiter die Rede, nur am Schluß des Tages heißt es; „Biographica vorgenommen und bearbeitet“. Goethe hat also der Bedeutung des Tages entsprechend auf sein vergangenes Leben zurückgeblickt. So habe er es denn auch gethan. Grimm ging von den „vielen schönen Zeitungsartikeln“ aus, die ihm an diesem Tage gewidmet wären, und da machte es ihm denn einen wunderbaren Eindruck, sich als eine abgerundete Persönlichkeit vor sich zu sehen. „Wenn ich mein Leben betrachte“, so fuhr er in einer Art von Selbstbekenntniß fort, „so sieht es völlig anders aus. Alles, was sich mir zubrängte, blieb Fragment, und die Arbeiten, die entstanden, genügten mir in keiner Weise. Alle meine Schriften scheinen Damm ihren Ursprung zu verankern. Als ich den Michelangelo schrieb, wollte der Buchhändler die Idee, den Verlauf des Werkes von mir erfahren: ich wußte nicht, was daraus werden würde.“ Nachdem Grimm weiter in reizvoller Weise von dem Werden seiner Werke gesprochen, dankte er noch einmal dem Auditorium und wünschte allen seinen Hörern, daß sie ein gleiches Alter wie er erreichen mögen. Er fuhr sodann in seiner Vorlesung fort und gab eine glänzende Charakteristik Herbers, wobei er mit Worten größter Anerkennung der Bemühungen S u p h a n 's um das große Herber-Werk gedachte.